

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich in der Besonderen Ausgabe Nr. 301 — 98. Jahrgang, bei Vorkauf von 3 Bänden, bei Vorkauf von 3 Bänden, bei Vorkauf von 3 Bänden...



Abgabezeitung... Preis: 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206... Druckerei: Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Befanntmachungen des Amtsgerichts

Befanntmachungen des Landrates zu Meissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rosten sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 301 — 98. Jahrgang — Drahtruckschrift: „Tageblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Vorkauf: Dresden 2640 — Mittwoch, den 27. Dezember 1939

## Führer-Weihnacht an der Front

### Besuche in der Hauptkampflinie und im Vorkfeld

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht feierte das Weihnachtsfest an der Westfront unter seinen Soldaten. Bereits am 23. Dezember besuchte der Führer das Regiment „Großdeutschland“ und seine Leibstandarte sowie Aufklärungsstaffeln auf einem Feldflugplatz. Am 24. Dezember besuchte der Führer einige Flakbatterien in der Luftverteidigungszone und viele Panzerbesatzungen. Nach einer Besichtigung der Stellung auf den Späherer Höhen verbrachte der Führer den Abend in verschiedenen Panzerwerken vor Saarbrücken.



Der Führer bei seinen Soldaten an der Westfront. Der Führer bei der Ansprache während der Weihnachtsfeier einer Jagdgruppe im Mannschaftsraum eines Feldflugplatzes im Westen. (Presse Hoffmann-Wagenburg-W.)

### Kamerad unter Kameraden

(Sonderbericht des DNB.) Niemand wusste von dieser Weihnachtsfeier des Führers an der Front, weder die Truppen, noch die höheren Offiziere. Denn diesmal kam der Führer nicht, um als Oberster Befehlshaber die Stellungen am Feinde zu besichtigen, sondern er kam als der erste Soldat des Reiches, um mit seinen Soldaten, ein Kamerad unter Kameraden, Weihnachten zu feiern. So erschien er in den Kampfstellungen unangemeldet und unerwartet. Für die wenigen, die den Führer in diese Kriegswelt mitbringen durften, war es ein ergreifendes Erlebnis, die tiefe Freude zu sehen, die der Besuch des Führers bei den Männern der Front hervorrief. Immer wieder malen sich zunächst gegenseitige Überraschung und Erstaunen auf den Gesichtern der Soldaten, die zu ihrer stillen weihnachtlichen Feier versammelt sind. Einige Augenblicke lang können sie es nicht fassen, daß der Mann, der aus dem winterlichen Nebel des fernen, rauchverfüllten Waldes zu ihnen herbeikommt, wirklich und wahrhaftig der Führer ist. Aber dann, wenn diese erste Überraschung vorüber ist, leuchten die Augen auf, die Gesichter verflären sich, eine alles überstrahlende Freude erfüllt jene Männer, die hier vor dem Feinde liegen, die schon in Vöten siegreich kämpften.

Ein paar Männer verschwinden so unauffällig wie möglich, um noch wenigen Minuten mit ihren Fotoapparaten wiederzufahren. Sie wollen diesen schönen und leuchtenden Augenblick im Silber festhalten für die Geschichte des Regiments, für ihre Kameraden, die diese Stunde des Besamens mit dem Führer nicht miterleben können, für ihre Frauen und Kinder und für sich selbst. Eine besondere Freude wird an diesem Abend acht Gefreiten des Regiments zuteil, die der Kommandeur an den Tisch des Führers ruft, um ihnen mitzuteilen, daß der Weihnachtsmann für sie eine Überraschung hat: die Verbesserung zum Unteroffizier wegen ihrer Tapferkeit und Tüchtigkeit. Dann folgen wieder Weihnachtslieder durch den Saal. Ein kleines Orchester von Regimentskameraden zusammengesetzt, musiziert im Scherze der Kameraden und während die alten schönen Melodien erklingen, geben die Gebanten der Männer zu den Lieben in die Heimat, zu Vater und Mutter, Frau und Kind, Schwester oder Braut. Dann aber laßt ein markiges Soldatenlied wieder die Stimmung fest zusammenkommen. Und wie ein hehrliches Versprechen klingen die Schlussverse, die diese Soldatenweihnacht des Regiments „Großdeutschland“ beenden: „Es leuchtet schon das Morgenrot, Hell glänzen die Gewehre, Wir schützen Deutschlands Ehre, Im Leben und im Tod.“

### In einem einsamen Fliegerhorst

Es ist um die Mittagsstunde, — die Sonne kämpft noch mit dem kalten, dichten Nebel, der die Sicht fast völlig nimmt, — als wir einen Fliegerhorst, der einsam auf einer Hochebene liegt, erreichen. Offiziere und Mannschaften sind gerade beim Essen. Der große Saal, in dem sie sitzen, ist reich mit Tannengrün geschmückt. Die Erwartung des heiligen Abends ist schon spürbar über all den Männern. Da geht plötzlich die Tür auf, und der Führer tritt herein, — und er, die Soldaten noch begreifen, was in diesem Augenblick vor sich geht, sind der Führer schon mitten unter ihnen, zu seiner Linken den Staffelführer, zu seiner Rechten einen Unteroffizier. Ihm gegenüber sitzen zwei Gefreite, Säbner der deutschen Ostmar, wie Nationalsozialisten, die im Kampf um Großdeutschland noch vor zwei Jahren monatelang in den Anhaltelagern und Gefängnissen des Schwedisch-Systems gefangen waren. Jetzt stehen sie hier zur Verteidigung des Großdeutschen Reiches. Und der Führer ist bei ihnen.

### Zufest bei der „Leibstandarte Adolf Hitler“

Später in einem anderen Frontabschnitt sind wir bei der Weihnachtsfeier der „Leibstandarte Adolf Hitler“. Hier bei den Männern des Regiments, das seinen Namen trägt, ist die Freude besonders groß, als der Führer so unerwartet erscheint. Sie springen von ihren Sitzen auf. Die Arme fliegen empor. Wie Donner hallen ihre Heil-Rufe, mit denen sie ihren Führer jubelnd begrüßen. Auch hier strahlen die Tannengrün und sind mit ihren leuchtenden Kerzen ein Symbol des Lichtes und des Sieges einer gerechten Sache über Nacht und Tod. Es wird ein richtig deutsches Zufest, das die „Leibstandarte Adolf Hitler“ ihrem Führer bereitet. Das Musikkorps spielt die alten schönen Märche, Kampfgedichte, aus dem Erleben dieses Krieges geboren, wechseln mit Liedern, die dieser Heldentat herbeibringt. Aus allen spricht das tapferste Bestreben zum Kampf und die frohe Gewißheit des Sieges. Sie alle verkünden die uralte germanische Weisheit, daß nur der Wille die Welt formt, und daß der Glaube das Unterpfand des Sieges ist.

### Beim Infanterie-Regiment „Großdeutschland“

Kurze Zeit darauf ist der Führer beim Infanterie-Regiment „Großdeutschland“. Schon sinkt die kalte Winterdunkelheit über das Land. In dem Augenblick aber, in dem wir in einem kleinen Wald die Tür öffnen, umfängt uns heller Lichterschchein. An langen Tischen sitzen Offiziere und Mannschaften des Regiments. Vor jedem stehen bunte Teiler, eine Flasche Wein und klackernde Kerzen, die ein warmes, gelbes Licht verbreiten. An der Schmalfseite des Saales, dessen Wände völlig von Tannengrün bedeckt sind, aus dem leuchtend das Rot der Kriegskranz hervorsticht, stehen zwei große Weihnachtsbäume im Scherze vieler Kerzen. Ein Weihnachtslied klingt gerade durch den Raum und bricht ab, als der Führer plötzlich eintritt. Lautlose Stille liegt nun über dem weiten Saal, als der Führer zwischen seinen Soldaten Platz nimmt.

### Bei Flakbatterien in der Luftverteidigungszone

Am heiligen Abend begibt sich der Führer nach vorn in die Luftverteidigungszone und zu den Männern in der Hauptkampflinie, die hier in den Batteriestellungen und Panzer-

### Stalins Antwort an den Führer

Ein Danktelegramm an den Reichsaußenminister. Stalin hat an den Führer auf seine Glückwünsche zum 50. Geburtstag folgendes Antworttelegramm gesandt: Ich bitte Sie, meine Erkenntlichkeit für Ihren Glückwunsch entgegenzunehmen und gleichzeitig meine Dankbarkeit für Ihre guten Wünsche an die Völker der Sowjetunion. J. Stalin.

### Direkter Eisenbahngüterverkehr Deutschland-UdSSR

Ausfuhrverkehr nach Deutschland schon im Gange. Auf Grund der Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der Regierung der UdSSR wird der unmittelbare Eisenbahngüterverkehr zwischen den beiden Ländern über die deutsch-sowjetische Interessengrenze aufgenommen. Für den Verkehr werden folgende Grenzübergänge geöffnet: Augustowo, Prokopen, Malkin, Siemlantsche, West-Litowsk, Kawa-Kuhla, Przemysl, Neu-Jagort und nach Fertigstellung einer beschädigten Brücke auch der Ueberrang Jagobzin. Gleichzeitig tritt ein direkter deutsch-sowjetischer Gütertarif in Kraft. Der Ausfuhrverkehr von der UdSSR nach Deutschland hat bereits begonnen, insbesondere mit Mineralöl und Getreide in ganzen Lagen.

werten, in den Dunkel und Wälden Wache halten. Nichter Reibel liegt über den Stellungen. Nur wenige Meter weit ist die Sicht. Aber so ist die Ueberraschung bei der Truppe, als der Führer erscheint, erst recht vollkommen. Der erste Besuch am Vormittag gilt einer leichten Flakbatterie. Sie ist durch einen niedrigen ballenverkleideten Hügelgang zu erreichen, aus dem gerade der Batterieführer heraustritt. In dem Augenblick, als er sich aufrichtet und heraustritten will, steht der Führer vor ihm. Der Batterieführer ist vollkommen verwirrt. Er ist ein alter Frontkämpfer und hat sicher in seinem Soldatenleben den unermesslichen Situationen gegenübergestanden. Aber diese Ueberraschung ist selbst für ihn so vollständig, daß er Sekunden braucht, bis er begriffen hat.

### In der ersten Stellung des Hauptkampffeldes

Am späten Nachmittag dieses 24. Dezember verläßt der Führer die Luftverteidigungszone und begibt sich in die erste Stellung des Hauptkampffeldes. Es ist erstaunlich, wie wohnlich nun alle diese Betonbunker geworden sind, seitdem sie von unseren Soldaten besetzt sind. Wälderborde umgeben vielfach die Wände. Bilder sind aufgehängt, Farbdrucke und Photographien, die die Männer aus Zeitschriften ausgeschnitten haben. Sogar Teppiche hängen zum Teil an den Wänden und geben ein Gefühl vertrauter Häuslichkeit. Die Decken kullern und machen die Werke warm. Große Teetische summen auf ihnen. Bald wird der Weihnachtsbusch fertig sein. Fast jeder Bunker hat seinen Rundfunkempfänger, aus dem die Sendungen der Heimat klingen. Ueberraschend auch schon die Kerzen. Die Geschenke aus den Liebesgabenpaketen sind aufgehängt und all die guten Sachen, die von der Mutter oder der Frau zu Hause gekommen sind. Die Männer sind guter Dinge. Sie sitzen gemächlich da. Nur ein paar Stunden hat — soweit sie nicht Wache haben — der Dienst sie entlassen. Nun runden sie die gute Weihnachtszigarre und bereiten sich auf eine stille Stunde der Kameradschaft vor.

### Seiligabend zwischen den Linien

Dann begibt sich der Führer nach vorn in das Vorkfeld. Die Dunkelheit sinkt herab. Der heilige Abend ist angebrochen. Und nun erlebt der Führer diesen Abend ganz in der weihnachtlichen Stille und Stimmung der Front. Auf dem Weg zu den Späherer Höhen, die nach nur wenigen Wochen der Feind besetzt hielt, überblickt er die französische Grenze. Sie wissen gar nicht wie ihnen geschieht. Aber freudiges Verstummen löst sich erst wieder, als der Führer mit ihnen spricht. Sie nach ihren Erlebnissen fragt, nach den Kämpfen in Vöten, nach ihrem Hoffbesinnen, ihren besonderen Wünschen und all den kleinen Dingen, die doch für einen Soldaten so wichtig sind. Wenn der Führer auch nur wenige Minuten bei jeder einzelnen Panzerbesatzung sein kann, so sind doch diese Minuten für die Männer das Schönste und Wunderbarste was ihnen in dieser Kriegswelt gegeben werden konnte.